

Vorreiter und Wegbegleiter

Das österreichische Sicherheitsforschungsprogramm KIRAS gibt es seit 14 Jahren.

Das Bundesministerium für Inneres war von Anfang an als strategischer Akteur und Bedarfsträger dabei.

Das österreichische Sicherheitsforschungsprogramm KIRAS, der Name setzt sich zusammen aus dem altgriechischen „Kirkos“ für Kreis und „Asphaleia“ für Sicherheit, ist heute ein Fixpunkt der österreichischen Forschungsförderungslandschaft. Das Programm steht nun unter der Verantwortung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT). Bis 2018 wurden 254 Projekte mit 85 Millionen Euro gefördert. Dadurch konnte eine Wertschöpfung von 166 Millionen Euro induziert und über 3.000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Einen wichtigen Beitrag zur Erreichung dieser Kennzahlen leistete von Anfang an als Wegbegleiter und gleichzeitig Bedarfsträger in einer Vorreiterrolle das Bundesministerium für Inneres (BMI). Das BMI war Mitunterzeichner des Ministerratsvortrags, der es 2005 dem damaligen Programm-eigner BMVIT ermöglichte, das erste moderne Sicherheitsforschungsförderprogramm in Europa aus der Taufe zu heben und ist seitdem Mitglied im strategischen Entscheidungsgremium der österreichischen Sicherheitsforschung, dem KIRAS-Lenkungsausschuss. Das BMI hat sich mittlerweile an 141 Forschungsprojekten mit einer Gesamtförder-summe von rund 50 Millionen Euro beteiligt und diese als Sicherheitsan-wender entscheidend geprägt.

Evolution des Sicherheitsgedankens.

Es bedurfte allerdings erst eines neuen Verständnisses von Sicherheit, um die erfolgreiche Grundlage für KIRAS legen zu können. Die Wurzeln dafür liegen in den sicherheitspolitischen Änderungen, die mit dem Ende des Kalten Krieges einhergingen und ihren bisherigen Kulminationspunkt in den Anschlägen vom 11. September 2001 fanden. Weg vom klassischen Bild militärisch geprägter Territorialverteidigung, entwickelte sich ein neuer, viel umfassenderer Sicherheitsbegriff mit zivilem Schwerpunkt, der nicht-militärische Herausforderungen wie Terrorismus und organisierte Kriminalität sowie das Management von Naturkatastrophen und den Schutz kritischer Infra-



141 KIRAS-Projekte mit BMI-Beteiligung wurden bisher gefördert.



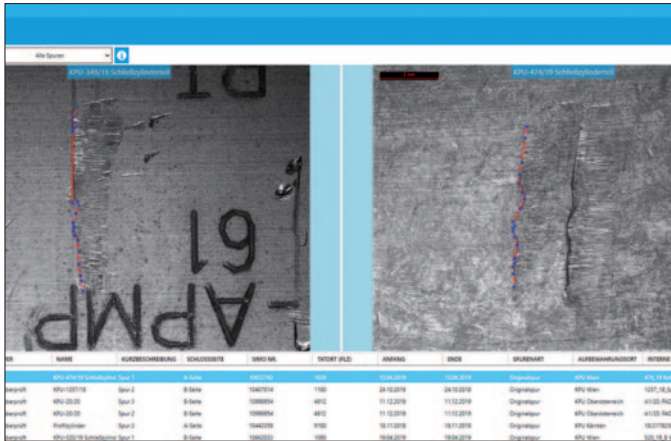
struktur wie Energie- und Wasserversorger und im digitalen Zeitalter unverzichtbar, von Kommunikationsnetzen umfasst. Sicherheit sollte im Sinne von „Security“ nicht von „Safety“ gedacht werden, also etwa nicht im Sinne klassischer Verkehrssicherheit. Dieser neue, breite Ansatz von Sicherheitspolitik bildete die Bedarfsbasis der österreichischen Sicherheitsforschung und postulierte damit gleichzeitig einen zentralen Grundsatz von KIRAS, die enge Zusammenarbeit der für Sicherheitspolitik zuständigen Ressorts mit dem, für die Sicherheitsforschung zuständigen BMLRT.

Das BMI als Bedarfsträger. Bereits seit der ersten KIRAS-Ausschreibung haben sich Fachabteilungen des BMI an Projekteinreichungen beteiligt. Dabei übernahm man die zentrale Rolle des Bedarfsträgers im Projektkonsortium, also einerseits des Beschreibers

der sicherheitspolitischen Herausforderung, für die es eine innovative Lösung benötigte und andererseits des praxisnahen Anwenders, dessen Beteiligung am Projekt sicherstellen sollte, dass die Projektergebnisse die realen Einsatzmöglichkeiten bestmöglich reflektieren. Der Beteiligungsgrund für das BMI ist nicht finanziell, da KIRAS als Förderprogramm des Bundes ein Bundesministerium nicht fördern kann. Ausschlaggebend war vielmehr von Anfang an die Tatsache, dass die meisten auf dem Markt verfügbaren Sicherheits-Produkte und Dienstleistungen nicht dem Bedarf des Innenressorts entsprachen. Die österreichische Sicherheitsforschung mit ihrer verpflichtenden Einbindung von Bedarfsträgern, Wirtschaft und Forschung auf Projekt-ebene, wurde speziell für diese Lücke geschaffen. Die ebenfalls verpflichtende Einbindung von Vertretern der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften (GSK) in jedes Projekt stellt darüber hinaus sicher, dass nur jene Sicherheitslösungen und -technologien entwickelt werden, die auch maximale gesellschaftliche Akzeptanz erhalten.

Von der Polizeihundeausbildung zur Bitcoin-Spuren-sicherung. Anfangs erscheint es oft gar nicht so einfach, die Interessen der verschiedenen Partner in Sicherheitsforschungsprojekten unter einen Hut zu bringen. Das BMI weiß jedoch dieses Förderinstrument zu nutzen. Die Bandbreite der bisher geförderten 141 KIRAS-Projekte mit BMI-Beteiligung umfassen das gesamte Spektrum der Zuständigkeiten des Innenministeriums. So beschäftigte sich etwa das Projekt „Lob vs. Strafe“ mit der Entwicklung belohnungsorientierter und nicht strafbedingter Abrichtung von Diensthunden.

Die Projekte „Ambos“ und „Silbos“ nehmen sich dem komplexen und immer drängenderen Thema der Drohnenabwehr im zivilen Bereich an. „Impress“ soll die IT-unterstützte Suche und den Vergleich von Schuhspuren in einer Tatspurendatenbank und einem Schuhkatalog ermöglichen. „ACCSA“ bereitet die Akteure im staatlichen Cy-



Das KIRAS-Projekt FORMS ermöglicht einen maschinellen Abgleich von sichergestellten Werkzeugspuren.



KIRAS-Projekt „Lob vs. Strafe“: Entwicklung belohnungsorientierter und nicht strafbedingter Abrichtung von Diensthunden.

ber-Krisenmanagement mittels umfangreichen Schulungs-, Übungs- und Auswertekonzepten auf Cyber-Krisen vor. Das Projekt „Ebeca“ lieferte die Vorarbeiten für den mittlerweile verbreiteten Einsatz von Bodycams durch Polizeibeamte, und „RITA“ die Risiken beim Einsatz von Tasern. Die Projekte „POLIS“ und „PARSIFAL“ widmeten sich den oftmals schwierigen Einsatzbedingungen an sozialen Brennpunkten in Städten, während „SI-ALT“ wichtige Erkenntnisse zur Stärkung der subjektiven Sicherheit älterer und hochaltrer Frauen und Männer im öffentlichen Raum durch die Polizei erbrachte. Natürlich spielte über die Jahre die Cyber-Kriminalität eine immer wichtigere Rolle sowohl in der Polizeiarbeit als auch in KIRAS-Projekten.

„BITCRIME“ und „VIRTCRIME“ erforschen Forensikmöglichkeiten bei Kryptowährungen, „Darknet Analysis“ nimmt sich der Analyse von Untergrundnetzwerken zum Austausch illegaler Waren und Dienstleistungen unter Einhaltung des Datenschutzes vor. Die Studienfamilie „Digitaler Atlas“ stellt sich der zentralen Frage, wem das Internet in Österreich eigentlich „gehört“, also wie die physische Infrastruktur dahinter verteilt ist, und auch, welche die für Österreich wesentlichen Internetdienste sind inklusive einer Einschätzung ihrer Kritikalität sowie dem Vorhandensein von Interdependenzen.

Auch auf strategischer und Normungsebene haben KIRAS-Projekte mit BMI-Beteiligung ihren Niederschlag gefunden. „AQU“ entwickelte Empfehlungen für Ausbildungs- und Qualitätsstandards bei privaten Sicherheitsdienstleistern und „Foresight-Cockpit“ entwickelte ein softwareba-

siertes Entscheidungsunterstützungssystem für ein ressortübergreifendes Zukunftsbild.

Die Herausforderungen bei der Nutzung von Forschungsergebnissen. Der vorangegangene Ausschnitt aus der Vielfalt erfolgreicher KIRAS-Projekte mit BMI-Beteiligung zeigt den Bedarf des Innenministeriums an der österreichischen Sicherheitsforschung. Doch ist angewandte Forschung kein Selbstzweck und man will die gewonnenen Erkenntnisse als Bedarfsträger möglichst rasch einsetzen. Dies ist bei den Studien und ähnlichen Vorhaben aus der Sicherheitsforschung einfach und hat beim BMI zu zahlreichen, unmittelbaren Anwendungen im Bereich der Lehre, Ausbildung und Einsatzkonzepte geführt. Komplexer wird die Situation bei Interesse an der Beschaffung von in KIRAS erforschten Technologien. Rein rechtlich gibt es keine Bedenken, Beschaffungen basierend auf den Ergebnissen von bzw. der Beteiligung an KIRAS-Projekten durch das BMI durchzuführen. Dies wurde von einem Gutachten der Finanzprokuratur im Auftrag des BMVIT aus dem Jahr 2016 bestätigt. Ein Beispiel für eine erfolgreiche Beschaffung des BMI in diesem Bereich ist das, aus dem Projekt „Foresight-Cockpit“ heraus entwickelte Entscheidungsunterstützungssystem.

Das Problem für eine zeitnahe Beschaffung liegt in der Regel vielmehr bei den Projektergebnissen an sich. Diese können maximal bis zum Demonstrator bzw. Prototypen gefördert werden und sind daher bei Projektende keine marktfähigen Produkte. Sie betreten zu diesem Zeitpunkt das, in der Innovationskette sogenannte „Tal des

Todes“, jenen berüchtigten Zeitraum zwischen Projektende und Markteinführung, dem die meisten Innovationen zum Opfer fallen. Doch auch dafür gibt es mittlerweile vielversprechende Lösungsansätze, etwa das Instrument der Innovationspartnerschaft, bei dem der Bedarfsträger die Forschungsleistung und das daraus entstehende Produkt in einem beschafft, wobei der Forschungssteil auch durch KIRAS-Budget gefördert werden kann.

Die Zukunft – Deutschland, Europa und der ganze Rest. Der aktuelle KIRAS-Call wurde mit 14. Oktober 2019 geöffnet und wartete bis 14. Februar 2020 auf neue Projekteinreichungen. Auch dieses Mal gab es wieder eine bilaterale Ausschreibung gemeinsam mit dem deutschen Sicherheitsforschungsprogramm „Forschung für die Zivile Sicherheit“, diesmal zum Thema „Künstliche Intelligenz und Sicherheit“.

Auf europäischer Ebene geht das EU-Sicherheitsforschungsrahmenprogramm ESRP (European Security Research Programme) 2021 in seine letzte Runde für „Horizont 2020“. Ein eigenständiges Programm für das nächste Forschungsrahmenprogramm „Horizont Europa“ von 2021 – 2027 unter dem Titel „Civil Security for Society“ ist fix vorgesehen. Ein großer Vorteil bei der Beteiligung des Bundesministeriums für Inneres an ESRP-Projekten ist die Förderbarkeit der Kosten. Es ist viel passiert, und es bleibt auch in Zukunft spannend. Wohin der Weg in der Sicherheitsforschung auch geht, das BMI wird ihn mitbeschreiten, um Österreich für seine Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft sicher zu machen.

Ralph Hammer